

des Oel gefällt. Die getrocknete Säure krystallisirt aus Benzol in derben Nadeln aus. Diese Dinitrobenzoëssäure, $C_6H_3(NO_2)_2COOH$, schmilzt bei $179^{\circ}C$. und ist in Wasser, Alkohol und Benzol leicht löslich.

Das sehr schön, aber sehr langsam krystallisirende Bariumsalz, $(C_6H_3(NO_2)_2CO_2)_2Ba, 3H_2O$, bildet grosse, derbe, farblose Tafeln, die leicht löslich sind in Alkohol und kaltem Wasser, sehr leicht löslich in warmem Wasser.

Das Calciumsalz, $(C_6H_3(NO_2)_2CO_2)_2Ca, [2\frac{1}{2}H_2O?]$, bildet leicht lösliche, zarte Nadeln.

Das Magnesiumsalz, $(C_6H_3(NO_2)_2CO_2)_2Mg, 9H_2O$, scheidet sich in kleinen, in Wasser leicht löslichen Krystallen ab.

Eine Nitramidosäure, die leicht aus dieser Säure entsteht, und andere Abkömmlinge derselben werden noch untersucht.

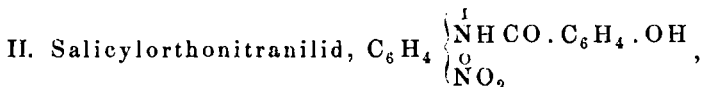
Wie aus oft angeführten Gründen zu erwarten war, stimmt diese Dinitrobenzoëssäure mit der von Tiemann und Judson (diese Berichte III, 232) und von Griess (ebendasselbst VII, 1223) in anderer Art dargestellten Dinitrosäure überein, ist also Paraorthonitrobenzoëssäure.

Göttingen, im Februar 1880.

124. C. Mensching: Nitrirung von Salicylanilid.

[Mittheilung aus dem Göttinger Universitätslaboratorium von Hrn. H. Hübner.]
(Eingegangen am 1. März 1880; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

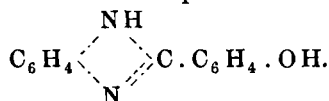
I. Hr. Mensching hat auf meine Veranlassung zunächst Salicylanilid mit Salpetersäure behandelt, dann tritt die Nitrogruppe für Wasserstoff in die Salicylgruppe ein und man erhält ein α -Nitrosalicylanilid, das bei $224^{\circ}C$. schmilzt. Wird die Verbindung mit Alkalien behandelt und die entstandene Nitrosalicylsäure abgeschieden und in ihr Bariumsalz verwandelt, so erhält man das Salz der α -Metanitrosalicylsäure, welches, wie bei dieser Gelegenheit festgestellt wurde, folgende Zusammensetzung $(C_6H_3 \cdot \overset{\alpha m}{NO_2} \cdot \overset{O}{OH} \cdot \overset{I}{CO_2})_2Ba, 4H_2O$ besitzt. Früher ist das Salz bei der Krystallwasserbestimmung zu hoch erhitzt und dadurch zersetzt worden.



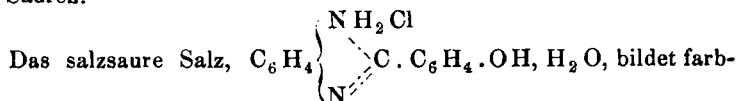
aus Orthonitranilin, Salicylsäure und Phosphorchlorür gebildet ist in Benzol leicht, in Alkohol schwer und in Petroleum sehr schwer löslich, in Wasser unlöslich. Aus einem Gemisch von Benzol und Petroleum krystallisirt es in gelben Tafeln. Die Verbindung ist eine

Säure, deren Lösung mit Eisenchloridlösung eine braune Färbung giebt.

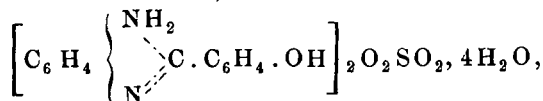
Wird das Salicylorthonitrilid mit Wasserstoff im Entstehungszustand behandelt, so entsteht hauptsächlich eine Anhydroverbindung



Dieselbe wird durch Destillation gereinigt und bildet dann farblose, bei 222.5° C. schmelzende Nadeln, die in Aether und Alkohol leicht, in Benzol schwer, in Wasser kaum löslich sind. Die Base giebt Salze mit Säuren.



Das schwefelsaure Salz,



krystallisirt in farblosen, in Wasser schwer, in Alkohol leicht löslichen Nadeln.

Göttingen, im Februar 1880.

125. H. Köhler: Ueber eine neue Synthese des Phosphenylsulfchlorids.

[Aus dem chemischen Laboratorium des Polytechnikums zu Delft.]

(Eingegangen am 4. März 1880; verlesen in der Sitzung v. Hrn. A. Pinner.)

A. Michaelis und ich ¹⁾ haben schon früher gezeigt, dass die Affinität des Phosphors zum Schwefel sehr viel grösser wird, wenn im Phosphorchlorür, PCl_3 , ein Chloratom durch den Benzolrest C_6H_5 vertreten ist. Während sich nach Henry ²⁾ der Schwefel nicht mit siedendem Phosphorchlorür vereinigt, sondern erst beim Erhitzen im Einschmelzrohr auf 130° unter Bildung des Sulfochlorids PCl_2S aufgenommen wird, verbindet sich auch nur schwach erwärmtes Phosphenylchlorid mit explosiver Heftigkeit mit demselben, indem das Sulfochlorid $\text{C}_6\text{H}_5\text{PCl}_2\text{S}$ gebildet wird. Die Heftigkeit der Reaction veranlasst sogar eine theilweise Zerstörung der gebildeten Verbindung. Es ist mir jetzt gelungen, eine Darstellungsmethode für diese Substanz

¹⁾ Diese Berichte IX, 1053 und meine Inaugural-Dissertation „Ueber Derivate des Phosphenylchlorids etc.“, Tübingen 1877.

²⁾ Diese Berichte II, 638.